

Dieses Beiblatt zur „Kronstädter Zeitung“ erscheint vorläufig in periodischen Zeiträumen.

# Der Satellit.

Die Kronstädter Zeitung und der Satellit kostet halbjährig 3 fl., mit postfreier Zusendung 3 fl. 30 fr. C. M.

No. 9.

Kronstadt, den 2. Februar.

1850.

## Aemtlliche Nachrichten.

971. 1850. M. C. G.

### Kundmachung.

Zur Erleichterung des Verkehrs ist die Verfügung getroffen worden, daß die älteren ganzen und getheilten Banknoten der österreichischen Nationalbank zu 1 fl. und 2 fl. außer der Hermannstädter Bankcassa auch bei dem k. k. Dreißigstamte zu Kronstadt und Klausenburg, dann bei den Salzämtern zu Parajd und Marosporto gegen neue Banknoten bis Ende April 1850 eingewechselt werden können, was zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Hermannstadt, am 25. Jänner 1850.

Der k. k. Civil- und Militärgouverneur im Großfürstenthume Siebenbürgen, Feldmarschall Lieutenant  
**Ludwig Freiherr v. Wohlgemuth, m. p.**

### K. k. Armecourier.

Der Major von Baron Culoz-Infanterie Nr. 31 **Karl Niebel v. Festertreu** ist zum provisorischen Commandanten des in Siebenbürgen zu errichtenden Gendarmarie-Regiments von allerhöchst Sr. Majestät ernannt worden. Major **Anton Puffer** vom Romanen-Banater Grenz-Infanterieregiment ist in Pensionsstand getreten.

### Die sächsische Territorialfrage.

Die Nationsuniversität hat, wie unsere Zeitungen melden, „die Territorialfrage abgeschlossen.“ Leider jedoch ohne daß diese das Ergebnis dieses Abchlusses mitgetheilt. Aus den Berichten der Deputirten weiß man jedoch, daß nicht nur der alte historische Sachsenboden ganz beibehalten, sondern auch außer den sächsischen Orten des Bogeschdorfer, Keener, Teckendorfer, Schaiöer Kapitels und einigen andern, viele an den Säumen liegende nicht-sächsische, meist walachische Orte in das neue Sachsenland aufgenommen worden. Dieser Beschluß der Unioersität hat überall, wo er bekannt geworden, die größte Bestürzung hervorgebracht. Denn man kann es nicht verhehlen, die Majorität dieses Territoriums besteht nicht aus Sachsen, sondern aus Walachen; die in einer constitutionellen Entwicklung nothwendigen Folgen eines solchen Verhältnisses aber sind mindestens: Hemmung freier Entwicklung der deutschen Nationalität; wahrscheinlich Verkümmern derselben. Das ist so klar, daß es keines weitem Wortes darüber bedarf. Darum steht jener Beschluß in gradem Gegensatz zu dem wahren Willen des sächsischen Volkes. Denn dieses hat den gerechten Wunsch eines nationalen Fortlebens; es hat seine Lust an freier Bewegung und ungehemmter Entwicklung; es will den 5. §. der Reichsverfassung auch für sich zu einer Wahrheit machen: darum kann es in keinen Beschluß willigen, der es in dem eigenen Lande zur Minderzahl macht und damit die vormärzlichen Zustände mit all ihren Schrecken, nur in neuer furchtbarer Gestalt wieder heraufführt. Oder sollten die Sachsen deshalb für die Neugestaltung des Staates gekämpft und gelitten, deshalb ihre physische Existenz auf's Spiel gesetzt haben, um auf dem künftigen sächsischen (!?) Landtage in der, einem andern Volksthum angehörigen Majorität „die sichere Bürgschaft für ihre nationale Selbständigkeit“ zu finden? Nein, es kann nicht sein; es wäre politischer Selbstmord, den das Volk nicht begehen will noch kann; seine Vertreter haben nicht seine wahre Ansicht ausgesprochen.

Ja wäre dieses die Ansicht des Volkes, der Staat könnte sie nicht durchgehen lassen. Der 5. §. der Reichsverfassung gewährt auch

dem walachischen Volkstamm Gleichberechtigung; die Regierung kann daher nicht zugeben, daß große, unvermischt von ihm bewohnte Gebietsstrecken von dem Nationskörper, zu dem sie naturgemäß gehören, getrennt und einem andern fremden einverleibt werden. Das Prinzip einer Gliederung Oesterreich's nach Nationalitäten, die in gesonderten Kronländern nach Maßgabe ihrer Bildungsfähigkeit die Bahn der Entwicklung, nicht in gegenseitigem Streite, sondern in förderndem Wettstreit, verfolgen — das einzige, das eine lebensvolle Zukunft hat — fordert entschieden ein solches Verfahren.

Daher ist es unerklärlich, wie die Unioersität zu jenem Beschlusse gekommen. Von jenen Gründen geleitet hat das sächsische Volk seit dem Anfang der Wirren an die Neugestaltung Siebenbürgens einstimmig Anschluß aller Sachsen an das Sachsenland gewünscht, aber es ebenso sehr für Gewinn und für Pflicht angesehen, die walachischen Gebietsstrecken, die sich von demselben ausscheiden ließen, abzutreten. Darum hat es jetzt von der Unioersität erwartet, sie werde die „sieben Dörfer“, das Lörzburger Dominium, den Seltscher, den größten Theil des Falmescher Stuhles, möglicher Weise die rein walachischen Gebietsstheile des Unterwaldes u. s. f. ausscheiden und ihrer weiteren Entwicklung im Anschlusse an „Romanenland“ überlassen. Dadurch wäre vom Sachsenboden gering gerechnet, eine Zahl von 60,000 nicht deutscher Bewohner ausgeschieden.

Aber hören wir die Unioersität entgegen: wir können vom historischen Boden des Sachsen nichts trennen; wir würden uns an den Vätern versündigen, die ihn errungen. Alle Achtung vor dem Historischen — nur soll es nicht in Widerstreit mit dem Vernünftigen treten. Und abgesehen davon, daß die meisten jener Theile erst spät zum Sachsenboden gekommen: auch die Statuten sind ein Historisches; auch der siebenb. Landtag war es; historisch gehörten die „13. Ortschaften“ zum Comitate und ein „Kronland“ ist eine neue Größe. Laßt uns sorgen, daß der Geist der Gerechtigkeit uns nicht abhandeln komme, oder wir nicht zum Ferkel werden, indem wir mit dem einen Fuß nur auf dem Andeanum, mit dem andern nur auf der Reichsverfassung stehen wollen!

Von dieser Ansicht geleitet hat die Schäßburger Communität beschlossen, bei der Nationsunioersität Verwahrung gegen jenen Beschluß einzulegen, auf Neuberathung und Aenderung desselben zu dringen. Denn sie ist überzeugt, daß das Sachsenvolk seine Nationalität nur dann bewahren, mit den Volkstämmen, mit welchen es die Vorsehung im gemeinsamen Vaterlande zusammengeführt, nur dann im Frieden leben, für Staat und Ordnung nur dann eine feste Wehr sein, nur dann seine schöne Bestimmung erfüllen könne: Träger der Bildung und Gesittung in dem Osten der Monarchie zu sein, wenn es im eigenen Lande nicht die Minderzahl bilde. Wir wünschen und hoffen, die übrigen Communitäten werden sich in ähnlichem Sinne äußern; die Regierung, die freie, constitutionelle wird in dem heiligsten Interesse des Staates die Wünsche des Volkes hören.

### Antwort auf die Frage im Satellit Nr. 4.

Im Satelliten vom 16. Jänner l. J. ist ein Artikel unter dem Titel: „Eine bescheidene Frage, die um Antwort bittet,“ erschienen, wo der anonyme Fragende, der sich per wir titulirt, eigentlich das Hermannstädter hohe Distrikts-Kommando zur Verantwortung ziehen will, warum mir das Schankrecht in meinen Besitzungen zugesprochen wurde, wegen welcher Frage ich mich eigentlich in gar keine Polemik einlassen sollte, denn das Schankrecht ist ein bis jetzt noch unbestrittenes Eigenthum der Grundherren, wie es auch aus der an das Landvolk in Ungarn erlassenen Proklamation des kais. Kommissärs Baron Geringer zu ersehen ist; und da der Fragende sich auf mehrere Paragraphen der Reichsverfassung berufen hat, die in gar keinem

Zusammenhang mit dem Schankrecht sind, erwähne ich nur den 29. §. derselben Reichsverfassung, wo es heißt, das Eigenthum steht unter dem Schutze des Reiches, es kann nur aus Gründen des öffentlichen Wohles gegen Entschädigung nach Maßgabe des Gesetzes beschränkt oder entzogen werden. Da aber der anonyme Fragende in seiner sogenannten bescheidenen Frage mehrere Unwahrheiten behauptet, bin ich gezwungen mich folgendermaßen zu erklären, und zwar, daß es unwahr sei, daß ein jeder Hauswirth sein Haus je ein Jahr lang als herrschaftliche Schenke benützen lassen mußte, denn es war nie der Fall vorgekommen, daß man Jemanden dazu gezwungen hätte, im Gegentheil, es sind immer mehrere darum eingekommen; ferner benützte die Grundherrschaft nie ein Jahr, sondern immer nur 9 Monate das Schankrecht, da von Michaeli bis zum neuen Jahre das Schankrecht dem Dorfe zukam: und ein andermal Herr Anonimus haben Sie die Güte, einen nur dann eines Mißbrauches zu beschuldigen, wenn sie es beweisen können, daß wirklich ein Mißbrauch verübt worden ist. — Dann muß ich noch bemerken, daß ich und mein Stamm-Gut Kreisch, das im 12. Jahrhundert schon Eigenthum meiner Ahnen war, nicht dem Sachsenlande — sondern nur provisorisch dem Hermannstädter Distrikte — zugetheilt wurde. — Endlich was die Schlüsselangelegenheit anbelangt, daß im Sachsenlande es wirklich etwas ganz neues wäre, wenn es plötzlich darin vollberechtigte und halbberichtigte Bürger gäbe, wage ich es zu behaupten, daß das eigentlich gar nichts Neues wäre, denn die auf dem Sachsenboden wohnenden Ungarn und Walachen waren bis jetzt immer nur halbberichtigte \*) ja selbst die ärmeren sächsischen Bürger werden nur als halbberichtigte behandelt, was auch der Umstand beweist, daß bei Militäreinquartierungen ärmere Bürger, die nur in der Miethen wohnen, ausziehen müssen, andere hingegen, die Hauseigentümer sind, gar keine Einquartierung bekommen.

Gabriel Graf Bethlen.

### Oesterreichische Korrespondenz.

Wien, 22. Jänner. Auf der Kaiser Ferdinands-Nordbahn verkehren auch heute die Züge nicht. Die nach den verwehten Stellen entsendeten Schneeschaufler mußten wegen Sturmes und übergroßer Kälte unverrichteter Dinge zurückkehren. Der Schnee liegt stellenweise 5 Schuh hoch über dem Leitungstelegraphendrahte, weshalb beim Spielen desselben sehr häufig Ableitungen erfolgen und die gegenseitige Verständigung der Stationen erschwert wird. Zwischen Florisdorf und Gänserndorf liegt der Schnee in den Einschnitten 7—8 Schuh oberhalb der Schienengeleise. Die Wegräumung der Schneemassen hat der Anstalt bis jetzt 60,000 fl. C.M. in Baarem gekostet, ohne Berücksichtigung des durch Einstellung des Betriebes entgangenen Nutzens. Die Räumung der Bahnstrecke zwischen Florisdorf und Gänserndorf allein kostete 20,000 fl. C.M. Der Brucker Bahntrain ist erst gestern Nachts 12 Uhr angekommen. Heute kann auch auf dieser Bahn ein Train weder ankommen noch abgehen, da drei Lokomotive auf der Bahnstrecke zwischen Trautmannsdorf und Wilmersdorf eingefroren sind. Der Gloggnitzer Bahnzug ist um 9 1/2 Uhr Abends eingetroffen. Das Wasser des Donaustromes ist seit gestern um 5" gestiegen und steht heute 1, 2" unter Null. Wahrscheinlich hat die Feststellung des Eises in den untern Gegenden diese Aufstauung verursacht. Das Treibeis bedeckt heute den ganzen Strom und dürfte bei fortdauernder Kälte in wenig Tagen sich festsetzen. Im Falle plötzliches Thauwetter eintreten sollte, befürchtet man mit Grund eine Ueberschwemmung der nieder gelegenen Gegenden des Stromgebietes.

In Folgendem resumieren sich die neuesten westeuropäischen Nachrichten: Berlin, 18. Jänner. In der Verfassungskrisis noch keine Entscheidung. Das „Korrespondenzbureau“ versichert zwar, daß die Regierung bezüglich ihrer Zustimmung zu den Camphausen'schen Vermittlungsvoorschlägen noch keine Zusicherung ertheilt habe, daß dieselben jedoch beiderseits als eine Brücke der Verständigung angesehen würden. Die Polemik der Blätter dauert fort. Madrid, 10. Jänner. Die Cortes werden vermuthlich nicht aufgelöst werden, das Ministerium hofft neuerdings mit Zuversicht sich der Majorität verschert zu haben. Frankfurt, 17. Jänner Nachmittags 2 1/2 Uhr: fünfprocentige österreichische Metalliques 84 1/2; 4 1/2 procentige 76,

\*) ????

Die Red.

Wechselkurs auf Wien 108. Wegen des neuen russischen Anlehens in London (Commission einer neuen Serie Stiegligobligationen) Alles flau. Amsterdam, 16. Jänner: Integrale 55 1/2; Ardoin's 13 1/2.

Mehrere Zeitungen schleppen sich mit Nachrichten über die angebliche Vermehrung der Beamten im Ministerium des Handels herum. Es ergibt sich aus der Ausbildung und organischen Gliederung dieses Ministeriums von selbst, daß dessen Beamte neu besetzt werden müssen. Dieselben waren aber größtentheils ohnedies schon früher theils beim Ministerium selbst, theils bei den andern eingegangenen Centralbehörden angestellt, und es sind nur wenig neue Individuen aufgenommen, vielmehr die meisten neubesetzten Beamten bloß solche, welche bei jenen Centralbehörden dienten und nunmehr bestätigt wurden.

Unsere Mittheilung über die sogenannte Frage des Anschlusses Oesterreichs an den deutschen Zollverein scheint nach einer Korrespondenz aus Oberösterreich im „Wanderer“ zu schließen, ganz falsch verstanden worden zu sein und unnötiger Weise einzelnen Interessen Sorge gemacht zu haben. Unsere Andeutungen über die Konkurrenzfähigkeit der österreichischen Industrie bezogen sich lediglich auf einzelne Zweige derselben, denen der zu plötzliche Anschluß an Deutschland allerdings schwer werden würde. Mit großer Befriedigung vernehmen wir dagegen, daß die Mehrzahl der Industriellen sich für einen anschlussweisen, nicht allzusehr verzögerten Uebergang erklärt, daß unsere Industrie sich also im Ganzen vollkommen befähigt fühlt mit der des Zollvereins in Konkurrenz zu treten, und daß somit Aussicht vorhanden ist die zuerst in der Wiener Zeitung vorgeschlagene Uebergangsperiode noch abgekürzt zu sehen, da ja das Ministerium sich wesentlich nur aus Rücksicht für die Interessen der österreichischen Industriellen zu deren Beantragung veranlaßt sehen konnte. Uebrigens handelt es sich nicht bloß um den Anschluß Oesterreichs an den Zollverein, sondern um die Zoll- und Handelsvereinigung von Oesterreich und ganz Deutschland, und diese große Erweiterung des Marktes auch über die Nordseeländer hat auch unsere Industrie wohl zu beherzigen.

Se. Maj. der Kaiser haben über Antrag des Ministeriums des Kultus und Unterrichts mit a. h. Entschliezung vom 11. d. M. den Dr. Wilhelm Wackernagl auf sein Ansuchen von dem Lehramte der deutschen Sprache und Literatur an der Wiener Universität zu erheben und den Skriptor der k. k. Hofbibliothek Theodor Georg v. Karajan zum ordentlichen Professor dieses Faches zu ernennen geruht. Die Lehrkanzel des Bibelstudiums des neuen Bundes an dem Lyceum zu Laibach ward dem Supplenten dieses Faches Dr. Bernhard Klotz verliehen.

### Allerlei Neuigkeiten.

\* Aus Neusatz wird den „Erbste novine“ geschrieben, daß die Nachricht, daß auf höhern Befehl die Stadt Neusatz 600 Klaster weiter von der Festung aufgebaut werden müsse, ungegründet sei. Nur jener Theil der Donaugasse, der in der Schutzlinie gelegen und gegen Revers gebaut ist, muß abgebrochen werden.

\* Um den unerquicklichen Sprachenstreit in Ungarn wenigstens nach einer Seite hin zu beheben, erhielt die dortige Geistlichkeit den Auftrag sich in allen amtlichen Mittheilungen an geistliche Behörden und bei theologischen Vorträgen keiner andern als der lateinischen Sprache zu bedienen.

\* Die Uniformirung der Genédarmerie in Ungarn besteht in dunklen Waffenröcken, schwarzen Beinkleidern, mit rothen Schnüren, an den Hüften weiße Aufschläge und gelbe Knöpfe. Als Waffe hat jeder Genédarmer ein kurzes Gewehr mit einem Tragriemen von grünem Leder.

\* In Travnik (Bosnien) sind in den letzten Tagen 18,000 Mann reguläre Truppen angekommen, welche zu Befestigungsarbeiten im Umkreise der Stadt verwendet werden. Mit diesen Truppen soll auch eine bedeutende Anzahl ungarischer Flüchtlinge angelangt sein.

\* Aus Zara meldet die dortige Gazette. Wie wir hören, hat der Ministerrath unter dem Präsidium des Kaisers selbst die militärische Expedition nach Cattaro beschlossen, um die dortige Bevölkerung, die sich weigert die Abgaben zu entrichten, und wo die Anarchie bereits überhand zu nehmen anfängt, zur Ordnung zu bringen. Von dieser aus 6000 Mann, mit mehreren Kanonen- und Mäketenbatterien bestehenden Expedition sah man auch gestern die zwei Kriegsdampfer „Kurtatone“ und „Kustozza“ vorbeisegeln. Nachdem dieselben einen Tag in unserer Rhede ankerten, setzten sie sich früh, nachdem

ste noch eine Kommandantur fort. Wie die Cattaro schon nach sich ziehen zu dauern, da, wie in Belagerungszeitung von noch flüchtigsten Personen ihrer Schuldigkeit

\* Aus Smyrna und französische G... Das eine liegt an Durlak. Seit 18... mal hinter der... auf der Stelle tod... Eine Bäurinn sah... bligte es, und der... splitterte darin... Schritte weit, die...

\* Am 21. J... tungen aus Konsta... türkisch und russi... Die britische G... kleinere Dampfsch... von Salamine ein... Kurzem nach Mal... am 11. d. vor... Tagen abgehen.

\* Das Audito... entgegen. Einer z... Auditore nach ihre... 1000 fl. eingetheil...

\* Die für d... garn sind bis auf... Gulden bereits be... Bemühungen des... missars, Grafen... wärtig die durch... jen Lande kontrib... falls eine entpred...

\* Nach den... ist die österreichi... chen. Die russisch... mit der Pforte w... binnen Kurzem vo...

\* Der österr... 22. Januar eine... rin von ernstlichen... litär-Commando d... preuß. Major De... commandanten der... sam aufgekündigt...

ziehung der Wache... Theil der Offizie... Schirnding's sich... hatte, während d... fest an dem Ober...

daß Major Deeg... und sämtliche G... fortzuschaffen ließ. ... gab dieser dem Fr... das Wachlokale w...

sen; dieser weigert... schrift heißt es da... nes Amtes entseht... Regimenter Erz... Reichstruppen ern... Befehl des Frankf...

\* Die „deut... ter Schrift: „Her... nach Berlin berufe... weilen an seine G...

\* Held Fel... Verse geschrieben:

Olvasójegy száma

Cím:

Év, hó:

Használó neve:

56 6561 — FNYV 7

sie noch eine Kompagnie Jäger an Bord genommen ihre Reise nach Cattaro fort. Wir müssen das Schicksal der Bevölkerung der Bocche die Cattaro schon der traurigen Folgen wegen, welche diese Affaire nach sich ziehen wird, um so mehr aus dem Grunde aufrichtig bedauern, da, wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, das ganze Land in Belagerungszustand erklärt wird. Es wäre demnach, zur Vermeidung von noch bedenklicheren Folgen, zu wünschen, daß die einflußreichsten Personen die Bewohner der Provinz bewegen möchten ihrer Schuldigkeit nachzukommen.

\* Aus Smyrna wird vom 4. Januar berichtet: Das englische und französische Geschwader hat nicht eine einzige Bewegung gemacht. Das eine liegt auf seinem Ankerplatz vor Moskomissi, das andere bei Durlak. Seit Montag hat das Wetter zweimal eingeschlagen, einmal hinter der Citadelle, wo der vom Blitzstrahl getroffene Schafet auf der Stelle todt blieb, und Dienstag um 5 Uhr Abends zu Bouja. Eine Bäuerin saß mit ihren zwei Kindern nah am Feuer, plötzlich bligte es, und der elektrische Strahl drang durch den Rauchfang, zersplitterte darin Steine, und ein heftiger Stoß warf die Frau einige Schritte weit, dieselbe verlor auf einige Stunden ihre Sprache.

\* Am 21. Januar Abends waren zu Trieste Briefe und Zeitungen aus Konstantinopel bis zum 13. d. eingelaufen. Bezüglich der türkisch und russischen Differenz waren alle Besorgnisse verschwunden. Die britische Eskadre war: (Drei Dreidecker, 2 Dampffregatten, 5 kleinere Dampfschiffe) war unfern vom Piräus am 15. d. in Hafen von Salamine eingelaufen. Dem Vernehmen nach wird sie binnen Kurzem nach Malta absegeln. Die französische Eskadre ankerte noch am 11. d. vor Smyrna, sollte jedoch von dort schon in den nächsten Tagen abgehen.

\* Das Auditoratswesen der k. k. Armee sieht einer Reorganisation entgegen. Einer ziemlich glaubwürdigen Version zufolge werden die Auditore nach ihrem Dienstalter in drei Klassen mit 600, 800 und 1000 fl. eingetheilt werden.

\* Die für die k. russische Armee gemachten Requisitionen in Ungarn sind bis auf die verhältnißmäßig geringe Summe von 500,000 Gulden bereits beglichen worden, was vorzüglich nur den eifrigen Bemühungen des mit der Verpflegung der Armee betrauten k. Kommissärs, Grafen Franz Zichy, zu verdanken ist. Auch werden gegenwärtig die durch die k. russische Armee verursachten Schäden im ganzen Lande konfiskirt, und ist bereits für einen Theil derselben gleichfalls eine entsprechende Entschädigung geleistet worden.

\* Nach den letzten authentischen Nachrichten aus Konstantinopel ist die österreichisch-russisch-türkische Differenz nun definitiv ausgeglichen. Die russische Gesandtschaft hat ihre diplomatische Verbindung mit der Pforte wieder aufgenommen. Ein Gleiches erwartet man binnen Kurzem von Seiten der österreichischen Internuntiatoren.

\* Der österr. Correspondent enthält in seiner Nummer vom 22. Januar eine Correspondenz aus Frankfurt den 17. Jänner, worin von ernstlichen Differenzen zwischen dem österr. und preuß. Militär-Commando die Rede ist. Nach dieser Correspondenz hätte der preuß. Major Deeg, Platz-Commandant von Frankfurt dem Obercommandanten der dortigen Truppen FML. Schirnding den Gehorsam aufgekündigt, und auf eigene Faust Anordnungen über die Beziehung der Wachen getroffen, wobei es sich herausgestellt, daß ein Theil der Offiziere des Frankfurter Linienbataillons, statt nach v. Schirnding's sich nach den Befehlen des preuß. Majors gerichtet hatte, während die Mannschaft und die andere Hälfte der Offiziere fest an dem Obercommandanten hält. Der Zwispalt ging so weit, daß Major Deeg die von den Preußen besetzten Wachen einzuziehen und sämtliche Geräte, Tische und Bänke aus dem Wachlokale fortzuschaffen ließ. Auf die beim FML. Schirnding geschehene Meldung, gab dieser dem Frankfurter Oberlieutenant Schuller den Befehl, das Wachlokale wieder herzurichten und die Wachen beziehen zu lassen; dieser weigerte sich und wurde deshalb arretirt. In einer Nachschrift heißt es dann; Major Deeg sei vom Obercommandanten seines Amtes entsetzt und der österr. Hauptmann Dobrowolny vom Regimente Erz. Rainer zum Platzcommandanten über die hiesigen Reichstruppen ernannt worden; der Oberlieutenant Schuller sei auf Befehl des Frankfurter Kriegszugamtes seiner Haft entlassen worden.

\* Die „deutsche Zeitung“ vom 19. Januar meldet mit gesperrter Schrift: „Herr von Radowig ist gestern durch den Telegraphen nach Berlin berufen; General v. Peuker aus Karlsruhe soll hier einsteigen an seine Stelle treten.“

\* Held Zellacic hat in das Tiroler Adels-Album folgende Verse geschrieben:

Wer's recht meint, der versucht und prüft  
Mit Gottes Hilf sein gutes Schwert,  
Ist auch der Ausgang nicht verbrieft —  
Das Wollen hat den Mann geehrt.

\* Am 16. d. sind die Vorlesungen an der Pester Hochschule eingestellt worden. Sämmtliche Professoren sind durch ein Dekret vor das Obercommando geladen worden. Noch weiß man nichts Näheres, man muthmaßt, daß alle jene Hörer, die sich wegen Betheiligung an der Revolution nicht purifiziren können, den kais. Truppen eingereicht werden sollen.

\* In der Stadtpfarrkirche zu Linz wurde unlängst gegen den Besuch des Theaters und besonders des Lustspiels „Unterthänig und Unabhängig“ gepredigt. An einem der nächsten Tage wurde gerade dieses Lustspiel auf allgemeines Verlangen aufgeführt, und das Schauspielhaus war besonders von den Zuhörern jener Predigt sehr zahlreich besucht.

\* Bekanntlich brachten mehrere Blätter die Nachricht von einer in Rußland statgefundenen Verschwörung, welche jedoch von anderer Seite als bloße Erdichtung hingestellt wurde. Das offizielle Journal von St. Petersburg bringt nun einen umständlichen Bericht, aus welchem hervorgeht, daß wirklich eine Verschwörung stattgefunden hat, welche darauf hinzielte, die politische Organisation des Staates gewaltsam umzustürzen, und eine andere an deren Stelle zu setzen. Die Regierung hatte jedoch zeitlich genug die Gefahr entdeckt, und war derselben zuvor gekommen. Auf Befehl Sr. Majestät wurde eine Untersuchungs-Kommission eingesetzt, die über die Verbrecher Bericht abstattete; worauf Sr. Majestät allen denen, welche durch bloßen Zufall oder Leichtsinne in die Verschwörung gezogen worden, vollständige und gänzliche Amnestie gewährte. Die wahren Verbrecher, 21 an der Zahl, wurden zum Tode verurtheilt, dieß Urtheil jedoch bei allen zu verschiedenen Graden von Zwangsarbeit in Sibirien gemildert.

\* Bei der Untersuchung der von uns gemeldeten russischen Verschwörung hatte sich herausgestellt, daß der im Ministerium des Aeußern angestellt gewesene Rath Butaschewitsch-Petraschewski zuerst den Plan zu einem Umsturz der russischen Reichsverfassung entwarf, und in Folge dessen am Ende des Jahres 1848 zur Bildung jenes geheimen Vereines schritt, dessen Wirkung noch zu rechter Zeit von der Regierung gehemmt wurde.

\* Das am 8. Januar in einem Gasthose in Königstein (Sachsen) von der Musikkapelle des 18. k. k. Jägerbataillons gegebene Konzert ist ziemlich stark besucht gewesen. Aus der Festung Königstein, Pirna und Dresden, hatten sich zahlreiche Gäste eingefunden. Zwischen den anwesenden österreichischen und sächsischen Offizieren machte sich ein sehr kameradschaftliches und fröhliches Verhältniß bemerkbar.

\* Der „Magdeburger Correspondent“ meldet aus Erfurt vom 5. Januar: Eine alte Nonne hat seit der Aufhebung ihres Klosters, des Martinsklosters, welches jetzt eine Kaserne ist, in dem Hause des Pfarrers Lieberr an der Martinskirche als Haushälterin gelebt. Vor einigen Wochen geht sie, wie gewöhnlich, Fröh um 8 Uhr in die Frühmesse, der Martinskirche. Als der Gottesdienst anfangen soll, wird gemeldet, daß der Organist krank sei und nicht fungiren könne. Die Nonne, die in ihrem Kloster Orgelspielerin gewesen, und schon früher vikarirt hatte, eilt zur Orgel hinauf, die sie, jetzt 73 Jahre, seit 12 Jahren nicht berührt hatte, und spielt mit herrlichem Schwung, den die Gemeinde bewundert, bis zum Gloria. Da fährt sie mit der Hand über die ganze Klaviatur hin, so daß sich der Klang einer Aeolsharfe bildet, die Orgel verstummt und die Nonne liegt todt vor dem heiligen Instrumente.

\* Die Stadt Neuenburg in der Schweiz stand in der Nacht vom 8. d. M. in höchster Gefahr, ein Raub der Flammen zu werden. Das Kornhaus, worin die polnischen Flüchtlinge untergebracht sind, stand plötzlich beim heftigen Nordwind in Flammen. Das Feuer wurde gegen Mitternacht glücklich bemeistert. Allenthalben war das Gerücht verbreitet, die Polen hätten die Stadt anzünden wollen. Die Regierung bot auch wirklich Infanterie gegen sie auf, und ließ sie am andern Morgen nach dem Kanton Bern abführen.

\* Breslau, 15. Januar. Gestern Abend in der eilften Stunde haben wir wieder einmal nach langer Ruhe einen großen Volksauflauf erlebt. In dem Bierhause „Katharinencke“ am Neumarkt hatte sich eine demokratische Gesellschaft zu einer Walbeckfeier eingefunden, bei welcher Gelegenheit die Bildnisse von Walbeck, Jacobi und Blum aufgestellt und illuminiert wurden. Da man bei dieser Ovation mit Gesang und Reden etwas extravagirte, so glaubte der herangekom-

mene Distrikts-Polizeikommissarius die Gesellschaft ermahnen zu müssen, daß dieselbe sich nur nach der ihm gegebenen Instruktion zu verhalten habe. — Hierauf wurde der Abgesandte der Obrigkeit insultrirt, so daß er sich genöthigt sah, militärische Hilfe herbeizuziehen. Es erschienen auch alsobald 2 Kompanien Infanterie mit dem Plagkommandanten, welche sofort das Bierhaus, in welchem der Erzeß vorging, so umringten, daß Niemand aus demselben entkommen konnte und es wurden zugleich die angrenzenden Straßen gesperrt. Die Anwesenden wurden nun alle nach Namen und Stand notirt und hernach einzeln nach Hause gelassen.

\* Hamburg, 11. Januar. Der Redakteur des „Opponenten“ L. Hecker ist gestern in seiner Wohnung verhaftet worden. Außerdem sind in der Druckerei dieses Blattes die Manuskripte verschiedener von der Polizei bezeichneter Artikel der letzten Nummer des „Opponenten“ von derselben in Beschlag genommen. Wie es heißt, soll die Behörde in dem vorliegenden Fall von dem Preßgesetz Umgang genommen haben, da jene Artikel offenbar zur Meuterei auffordern sollen.

\* Flensburg, 10. Januar. Die Landesverwaltung scheint sich unter dem Schutz von 2500 Mann Schweden noch nicht für sicher zu halten; denn es wird bestimmt erzählt, daß von Apenrade oder Hadersleben noch circa 300 Mann eintreffen werden.

\* Sämmtliche Schauspieler in Berlin sind bedeuget worden, ihre Lektion fleißig zu lernen und alles Extemporiren bleiben zu lassen, dazu sei die Zeit längst vorüber, und höchstens höhern und höchsten Personen eine Ausnahme zu gestatten, und selbst da sei die Ausnahme oft zweifelhaft.

\* In Berlin soll Alles in Schweben bleiben, die erste Kammer will, die zweite Kammer sträubt sich, nun wird an das Gemüth gedrungen, und die Geschichte doch wieder zu nicht werden.

Paris. Das nächste französische Ministerium, das auf dem Punkte steht, das Licht der Welt zu erblicken, wird in folgender Weise zusammengesetzt sein:

Minister der Finanzen — Louis Napoleon!

Minister des Innern — Louis Napoleon!!

Minister des Krieges — Louis Napoleon!!!

Minister der öffentlichen Arbeiten — Louis Napoleon!!!!

Minister des öffentlichen Unterrichts — Louis Napoleon!!!!!!

Minister des Außern — Louis Napoleon!!!!!!

Minister von allen und noch vielen andern Sachen — Louis Napoleon!!!!!!

Jede dieser sieben Popularitäten hat eingewilligt, das Portefeuille zu übernehmen, sobald es ihm angeboten wird, und es steht zu erwarten, daß sich dieses Ministerium etwas länger halten werde, als jedes frühere, denn in diesem neuen wird eine Einigkeit und ein inniges Zusammenwirken herrschen, das die sicherste Bürgschaft seiner Untheilbarkeit bieten wird.

\* Daß man hölzerne und eiserne Häuser oder Kirchen von Europa nach anderen Welttheilen führte ist oft gehört worden, daß man aber auch steinerne Gebäude zu Schiffe ladet und verführt, ist etwas ganz Neues. London soll nächstens auch dieses Schauspiel genießen. In den Werkstätten der Herren Holland und Winsland ist eben eine steinerne Kirche vollendet worden, um nach St. Helena transportirt zu werden. Alle Steine, Säulen, Platten, Bögen u. s. w. sind bis ins kleinste Detail ausgearbeitet, und brauchen nur zusammengesetzt zu werden. Das Dach ist von Holz. Die Kirche wird 300 Menschen fassen und 72 Fuß lang und 30 Fuß breit seyn. Der Transport geschieht auf zwei Schiffen.

\* In den Jahren 50 sind häufig Ueberschwemmungen vorgekommen. Aus einer Chronik der Ueberschwemmungen ersehen wir, daß schon im Jahre 1150 eine sehr große Ueberschwemmung war, welche besonders die unteren Donaugegenden verheerte. Im Jahre 1250 waren ganz Spanien, ein Theil des jetzigen Frankreichs und viele Gegenden Deutschlands von einer Ueberschwemmung heimgesucht; ein gleiches Schicksal hatte im Jahre 1450 Toscana. Im Jahre 1650 überschwemmte die Weser ihr ganzes Stromgebiet. In Wien trat die Donau über ihre Ufer und riß acht Häuser weg, desgleichen ergoß sich die Elbe bei Dresden, die Moldau zu Prag, die Maas und Mosel, die Seine zu Paris. Im Februar stand ganz Holland unter Wasser. Im Jahre 1750 erreichten der Liber und Arno eine ungewöhnliche Höhe und überschwemmte ihr Stromgebiet gänzlich. Im Jahre 1850 hörten wir bereits von kleineren Ueberschwemmungen

in Galizien. Möchte unsere Besorgniß, daß es heuer zu noch größeren kommen werde, sich nicht bewähren.

\* In Prag soll zum Besten des Armenfondes die Hundesteuer eingeführt werden.

\* Prag, 17. Januar. Die Wahlmännerwahlen zum Erfurter Reichstag haben schon in mehreren Ländern begonnen, doch überall ist die Theilnahme eine geringe, in Altenburg z. B. stimmten von 724 Urwählern nur 100 und in den Landgemeinden war das Resultat theilweise ein noch ungünstigeres. Hingegen wird aus Frankfurt berichtet, daß schon seit vielen Jahren die Betheiligung an den Wahlen zur gesetzgebenden Versammlung nicht so lebhaft gewesen ist, wie heuer. Die Wahlen sind, da die Demokraten nicht wählten, ganz im konservativen Sinne ausgefallen.

\* Den 10. Jänner sind die beiden Schiffe Entreprie und Investigator, um das Franklin'sche Geschwader aufzusuchen, abgefegelt. Am Bord haben sie, wie der „Globe“ berichtet, unter Andern eine Kiste mit Geschenken für die Eskimo's, 350 Feilen, 800 Bohrer, 20 Pfund Zinnober; ferner ein dickes Packet Briefe der Angehörigen in England an die Langvermißten. Auch eine Anzahl Luftballons wird mitgenommen, von welchen jeder Tausende kleiner buntpfarbiger, bedruckter Papierstreifen auf die Schneefelder austreuen soll, um die Anwesenheit der Schiffe zu signalisiren. Diese Papiere sind in losen, leicht zerplatzenden Paketen à 100 Stück vermittelt einer fußlangen Lunte am Ballon befestigt, so daß der verglimmende Faden sie nach und nach fallen lassen kann. Sie sind sämmtlich chemisch präparirt, um dem Wasser Widerstand zu leisten. Dieser sinnreiche Vorschlag rührt von einem Hrn. Shephard her. — Auch wurden in den letzten Tagen vor dem Auslaufen der beiden Schiffe Versuche mit kleinen Luftballons angestellt, die man in der Polargegend an langen Seilen in die Höhe lassen wird, um den Vermißten bei Tag mittelst herabhängender farbiger Papierstücke, bei Nacht mittelst Lampen Signale zu geben.

\* In den größeren Städten Siciliens hat die Polizei das Tragen der Bärte verboten. In Messina wurden mehrere wiederpflanzte junge Männer von den Scbirren ergriffen, nach der Polizeiwache gebracht, und von dort mit geschorenen Bärten wieder entlassen. Ob dies die rechte Methode ist, künftigen Revolutionen vorzubeugen, wird die Zukunft lehren.

\* Die Friedensunterhandlungen zwischen der dänischen und preussischen Regierung haben am 17. Januar in Berlin begonnen.

\* Der „Globe“ vom 15. Januar meldet daß die brittische Armee um 3400 Mann vermindert werden soll, indem die 17 Regimenter, welche jetzt erste und Reserve-Bataillone haben, ein jedes zusammengeschmolzen und auf je 1000 Mann gesetzt werden würden; die Offiziere sollen aber in ihrer bisherigen Zahl verbleiben.

\* Darmstadt, 17. Jänner. Die radikale Abgeordnetenkammer verlangte die Freilassung ihrer verhafteten Mitglieder, die Regierung legte Protest ein. Hannover, 18. Jänner. Die zweite Kammer hat den Windhorst'schen Antrag wegen des Schiedsgerichts mit 38 gegen 30 Stimmen angenommen. Die Minister stimmten dafür.

\* Das preussische Ministerium Mantuffel ist entlassen und Gerlach zum Ministerpräsidenten ernannt worden.

#### Angelommen in Kronstadt:

Am 31. Jänner von Plojest: Joh. Georg Zakila, Handelsmann daselbst; von Zabola: Maria Sandor vereh. Gyarfas, Oberleutenant'sgattin nebst Tochter aus Zabola; von Draas, Repser Bezirk: Dominik Kresz, Pächter daselbst; von Kezbi-Bascharhely: Josef Bégh, pens. k. k. Rittmeister daselbst; Joh. Baron Baum, k. k. Oberleutenant; Josef Krzisch, k. k. Hauptmann; von Reps: Alexander Zako, k. k. Hauptmann-Auditor des Linien-Infant.-Reg. Nr. 51. Am 1. Februar von Braila: Demet. Kost. Petku, Handelsmann daselbst; von Udvarhely: Josef Springer, Tabakhändler daselbst; von Schäßburg: Michael Drendi, Lederer daselbst.

#### Abgereist von Kronstadt:

Am 31. Jänner nach Hermannstadt: Karl Kupfächer, Kaufmann; Johann Lurz, Schneider aus Kronstadt; Obillo Küstel, Bergwerksbeamter aus Kupfberg; Moriz Rezer, Handelsmann aus Szent-György; Josef Ebi aus Hermannstadt. Am 1. Februar nach Papolez: Samuel Barabas, Rektor nebst beiden Schwestern aus Papolez; nach Kimpina: Aleko Dregitsan, Spekulant daselbst; nach Sz. Marton: Sam. Bagyo, Dekonom daselbst.

Unter der Verantwortung des Verlegers.

Gedruckt und im Verlag in Johann Gött's Buchdruckerei in Kronstadt.

Dieses Beiblatt zur „Kronstäd. Zeitung“ erscheint vorläufig in periodischen Zeiträumen.

No. 10.

#### Aufruf an die Groß

Der Tarnover von der Hand der Dezember Mittags der Mündung des Eismassen zu stocken Kolo bis Przewoz legten, daß der an dem Baranower über die Ebene bei ergoß. Die bald dar Gegend sich mit eisernen den überschwen

Die Einwohner die Flucht auf die

Die meisten weggeriffen, theils die längere Zeit unter eingestoren. Auch seinen Tod in den

Glücklicherweise In Kolo hat eine an in Lebensgefahr gesch

zweier Landleute (Zof dieser Eiden) gerette das Wirtshaus, in drange der Fluthen u gebäude erlitten zum

Ein noch traur

Gliny mahy und viel lenzka, Suronow, S

sung des Eises in de ser gesetzt wurden, da

den, sich auf höher ge rerer Menschenleben

standes ging zu Grun

Lebensmitteln sind ga den Häusern eingefro

ten mit Glatteis übe Brücken sind größtent

Bierzehn Ortsch

ler glücklicher Bewohn

und wenigstens für de wohner derselben beim

Was vermag bei

nächsten Umgegend, wo österreichischen Lande

zu An euch, Bewohn

senen zwei Jahren vor zu fühlen gelernt hab

unglücklichen Bewohn

liche Beihülfe zu Hü

Es gilt hier sch

so gering, wird von d genommen werden.

Der k. k. Civi Sie Ludwig

Olvasójegy száma

Cím:

Év, hó:

Használó neve:

66 6591 — FNYV 7